

## 62. Internationale Filmfestspiele Berlin *Generation*

### Berlinale Schulprojekt: der Klasse 4b der Joan Miro Grundschule; Europaschule deutsch/spanisch zu dem Film: Gattu



Indien 2011, 80 Min, Hindi, *Empfohlen ab 7 Jahren*, REGIE: Rajan Khosa  
DARSTELLER: Mohammad Samad, Naresh Kumar Bhura

**Synopsis:** „Am Ende siegt die Wahrheit“, das ist das Motto der Schule in Gattus Stadtteil. Für die Schule ist Gattu zu arm, und mit der Wahrheit nimmt er es nicht so genau. Er wohnt und arbeitet hart auf dem Schrottplatz eines Mannes, den er „Onkel“ nennt. Der hat ihn vor Jahren von seinem kranken Vater gekauft. Immer neue Ausreden muss sich Gattu einfallen lassen, um Zeit für das Drachensteigen zu gewinnen, seine große Leidenschaft. Tag für Tag tobt ein Wettkampf unter den Kindern. Kali nennen sie den rätselhaften schwarzen Drachen, der die Lüfte beherrscht. Keiner weiß, wem er gehört. Wenn Gattu mit seinem Drachen Kali besiegen will, muss er auf den höchsten Punkt der Stadt. Das ist ausgerechnet die Dachterrasse der Schule. Gattu schleicht sich dort ein und übernimmt mit haarsträubenden Lügengeschichten das Kommando über eine kleine, aber entschlossene Truppe von Schülern. Es kommt zum dramatischen Endkampf am Himmel, in dem sich Gattu trickreich entscheidende Vorteile verschafft. Den wirklichen Erfolg jedoch erringt er, als sich wegen der Freundschaft zu seinen neuen Kameraden die Wahrheit offenbart.

## **Vorbedingungen des Schulumfeldes und der Lerngruppe:**

**Schulumfeld:** Die staatliche Europaschule Deutsch-Spanisch, Joan Miro Grundschule, liegt in Charlottenburg direkt unterhalb des Sauvignyplatzes zwischen Bleibtreustraße und Knesebeckstraße. Die Schülerschaft unterliegt keinem Einzugsgebiet, da die Sprachkompetenz für Deutsch und Spanisch ausschlaggebend ist für einen Schulbesuch dieses Schultypes. Es handelt sich um eine gebundene Ganztagschule, an der die Schüler bis 16:00 Uhr bleiben. Der Unterrichtstakt beträgt 40 Minuten. Die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassenstufen haben jeden Tag eine verlängerte Mittagspause (Mittagsband). Danach findet an 2 Tagen noch Unterricht statt, an den anderen Tagen Freizeitangebote durch Erzieher/innen, auf Deutsch und auf Spanisch.

In jeder Klasse ist etwa die Hälfte der Kinder Deutsch-Muttersprachler mit Spanisch als Zweitsprache und die andere Hälfte sind Spanisch-Muttersprachler mit Deutsch als Zweitsprache. In letzterer Gruppe sind in der Regel viele Kinder, die beide Sprachen auf gleichem Niveau beherrschen, aber auch Kinder, die im Laufe der Schulzeit nach Deutschland kommen und diese Sprache erst noch lernen müssen. Der Sprachunterricht ist ab der 1. Klasse unterteilt in zwei Lerngruppen, die parallel unterrichtet werden. Die Kinder werden in ihrer Muttersprache von Spanisch-muttersprachlichen Lehrern/innen alphabetisiert und lernen die Partnersprache dazu im gleichen Stundenanteil wie die Muttersprache.

Außer dem Sprachunterricht werden im Klassenverband Fächer wie Vorfachlicher Unterricht (Sachkunde) ausschließlich in Spanisch unterrichtet, Sport, Musik und Kunst wahlweise auf Spanisch oder Deutsch. Mathematikunterricht findet ausschließlich auf Deutsch statt.

Die Kinder kommen vorwiegend aus Familien mit bildungsorientiertem Hintergrund. Sie haben größtenteils beide Sprachen in der Familie vertreten oder durch längere Aufenthalte in spanischsprachigem Ausland entsprechende Sprachkenntnisse. Da die Anzahl der spanischsprachigen Länder im außereuropäischen Teil der Erde recht groß ist, sind entsprechend viele Länder und Kulturen bei uns vertreten, auch bei den Lehrern/innen.

In der 4b unterrichtet Sra. Angie Ulloa als Klassenlehrerin den spanisch-sprachigen Unterricht in Sprache, Sachkunde und Sport und ich, Christina Weinandt-Melgarejo, unterrichte Deutsch als Muttersprache und Partnersprache und Musik. Mathematik und Kunst werden von zwei weiteren Kolleginnen unterrichtet. Unterrichtsbegleitend unterstützen uns die Erzieherin Ria Trenkmann und der Erzieher Diego.

**Lerngruppe:** die Gruppe besteht aus 13 Kindern im Spanisch-muttersprachlichen Unterricht und aus 12 Kindern mit Deutsch als Muttersprache. Die Gruppe ist sehr heterogen, sodass teilweise differenziert unterrichtet werden muss. Die Kinder sind seit der 4. Klasse an Wochenplanarbeit gewohnt. Durch einige Projekte, die durchgeführt wurden, haben die Kinder bereits gelernt in Kleingruppen und Partnerarbeit zu arbeiten, auch bei vorgegebenen Gruppenzusammenstellungen. Ein großer Teil der Kinder kann selbständig zu gewählten Themen Arbeitsschritte planen und organisieren, einige benötigen mehr Anleitung und Unterstützung. Insgesamt herrscht eine gute Arbeitsbereitschaft und Motivation zu themenorientierter Projektarbeit.

## **Didaktisch-Methodische Vorüberlegungen:**

Da ich erst seit Beginn dieses Schuljahres mit dieser 4. Klasse arbeite, konnte ich auf keinerlei Kenntnisse bezüglich der Arbeit mit Filmen zurückgreifen. Für die Kinder war es die erste Begegnung mit dem Medium Film als Unterrichtsgegenstand. Die Kinder lernten fast alle mit unsern Kinobesuchen die Berlinale zum ersten Mal kennen. Somit war es eine neue und für die meisten Kinder nachhaltige Erfahrung und ein besonderes Kinoerlebnis. Die Kinder waren auf den Ablauf vorbereitet und haben sich rasch getraut, nach den Vorführungen Fragen an die Filmcrew zu stellen.

Um zu verhindern, dass die Geschichte des Filmes ‚an den Kindern vorbeirauscht‘, wurden 2 Kinobesuche geplant. Die Kinder erhielten für den 2. Kinobesuch spezifische Aufgaben, um die Konzentration zu fördern.

Durch das mündliche Nacherzählen der Geschichte, wurden die Inhalte gefestigt und einzelne Themenschwerpunkte herausgearbeitet. Vertieft wurden die Themen durch das schriftliche Nacherzählen einzelner Szenen des Films.

Die Themen wurden zum Schwerpunkt der weiteren Arbeit. Die Aufforderung an die Kinder, sich in Gruppen eigene Geschichten auszudenken, sollte ihnen die Möglichkeit geben, eigene Vorstellungen zu entwickeln und einzubringen. Dabei konnten sie auch lernen zu recherchieren um Fragestellungen weiterzuentwickeln und zu klären. Für die Umsetzung der eigenen Geschichten in Spielszenen sollte ein Storyboard erstellt werden. Dazu musste die Erzählperspektive verlassen werden und die Handlung in Bilder und Dialoge umgesetzt werden. Diesen Prozess sollten die Kinder gemeinsam vollziehen und gestalten, dabei lernten sie, sich mit Inhalten und Sprache auf andere Art als bisher auseinanderzusetzen.

Ein weiterer Prozess war das Proben und Ausarbeiten der Szenen. Die Gestaltung einer Rolle, die Interaktion mit anderen Akteuren fordern die Kinder auf eine ganz andere Art als der gewohnte Unterricht, sie machen neue Erfahrungen mit sich und den Mitspielern, sie setzen sich mit Klassenkameraden auf eine neue Art auseinander. Da ich hier auf die Unterstützung eines Fachmannes (Schauspieler und Professor für Schauspiel: Michael Hornig) bauen konnte, habe ich mich überhaupt nur getraut, eigene Szenen mit den Kindern zu entwickeln. Ich habe keine theaterpädagogische Ausbildung, habe einige Erfahrung in der Gestaltung von Musiktheater im Musikunterricht, aber keine Erfahrung mit Theaterspielen. Somit wäre dieser Teil des Projektes nicht ohne die fachliche Unterstützung von Michael Hornig möglich gewesen. Die Begegnung und gemeinsame Arbeit der Kinder mit Herrn Hornig stellte eine weitere, wichtige Erfahrung für die Kinder dar.

## Ablauf:

1. Nach zweimaligem Sehen des Filmes wurde die Geschichte besprochen. In beiden Sprachen (in Form von bilinguaem Unterricht) wurde in Form von Stichworten ein roter Faden für den Inhalt erstellt.
2. Die im Film angesprochenen Themen wurden herausgearbeitet: Kinderarbeit, Kinderarmut, Familie, Ziele im Leben verfolgen, Freundschaft, Kinderrechte
3. Jedes Kind der Klasse hat sich eines der Themen ausgewählt und eine dazugehörige Szene aus dem Film beschrieben (in der jeweiligen Muttersprache).
4. Jetzt wurde im muttersprachlichen Unterricht (deutsch und spanisch) weitergearbeitet. Danach ordneten sich in den jeweiligen Sprachgruppen die Kinder den gewählten Themen zu, um sich eine eigene Geschichte zu dem Thema der Gruppe auszudenken. Es bildeten sich in jeder Sprachgruppe 3 Untergruppen, die sich eine eigene Geschichte ausdachten und aufschrieben. Die gewählten Themen waren vorwiegend Kinderarbeit und Kinderarmut und Familie.
5. Danach sollten aus den Geschichten Spielszenen entwickelt werden. Dazu schrieben die Kinder ihre Geschichte um in storyboards um eine Vorstellung zu entwickeln, wie die Geschichte in Szenen umgesetzt werden kann.
6. Nun begannen der praktische Teil der Proben und die Ausarbeitung der Szenen aus den jeweiligen Geschichten. Dies geschah mit Unterstützung des befreundeten ehemaligen Theaterschauspielers und Professors für Schauspiel an der Universität Salzburg, Michael Hornig. Mit seiner Hilfe wurden aus den Geschichten der Kinder kurze Szenen entwickelt und geprobt, zuerst in der Muttersprache, dann in der jeweiligen Partnersprache. Wir Lehrerinnen begannen mit den Szenen in der jeweiligen Muttersprache und Michael Hornig hat sie dann mit den Kindern ausgearbeitet, umgearbeitet und den jeweiligen Kern der Geschichte darstellbar gemacht. Dazu wurden manche Geschichten stark verändert und weiterentwickelt oder auch auf eine Kernaussage reduziert. Da sich zwei Gruppen das gleiche Thema mit ähnlicher Handlung in den beiden Sprachgruppen ausgedacht hatten, wurden diese Gruppen zusammengelegt und die Kinder gestalteten gemeinsam eine Szene. Insgesamt entstanden somit 5 Szenen.
7. Dann wurde geprobt und geprobt und geprobt.....  
Für die Gruppen, die nicht probten, gab es Angebote mit Informationen zu verschiedenen Berufen der Filmindustrie in Form von Skripten oder Internetarbeit [www.kinderfilmwelt.de/filmstudio](http://www.kinderfilmwelt.de/filmstudio)
8. Die Film-AG der Schule unter der Leitung eines Mitarbeiters aus Argentinien, Sebastian Mira, hat mit einigen Schülern und Schülerinnen die einzelnen Szenen aufgenommen und bearbeitet.
9. Eine Aufführung der Szenen für die Eltern der Klasse ist nach den Osterferien geplant.

### **Projektstruktur:**

Die Projektarbeit wurde in den Sprachstunden Deutsch und Spanisch realisiert. Das sind für jede Gruppe 12 Wochenstunden (6 Stunden in der jeweiligen Muttersprache und 6 Stunden in der jeweiligen Partnersprache). Der Zeitraum umfasste ca. 6 Wochen.

#### **Erste Woche:**

1. Der erste Kinobesuch diente dem Kennenlernen der Geschichte und einem ersten Eindruck. Der zweite Kinobesuch diente
  - der Festigung der Inhalte,
  - dem Achten auf Details in ausgewählten Szenen
  - Entwicklung der Hauptcharaktere des Filmes, vor allem Gattus.
2. Eine erste Auswertung der Kinobesuche fand statt: die Geschichte wurde in beiden Sprachen nacherzählt, Schlüsselwörter gesammelt und mit Hilfe von Stichworten als roter Faden zusammengestellt.

#### **Zweite Woche:**

1. Herausarbeiten der im Film angesprochenen Themen wie: Freundschaft, Familie, Kinderarmut/arbeit, Ziele verfolgen, Kinderrechte,
2. Ausgewählte Szene des Filmes „Gattu“ zu einem der Themen beschreiben;

#### **Dritte Woche:**

1. Eine eigene Geschichte in einer Gruppe zu dem gewählten Thema entwickeln;
2. Bearbeitung eines Arbeitsblattes zur Charakterisierung einer der Hauptfiguren;

#### **Vierte Woche:**

1. Storyboard zur Geschichte in der Gruppe entwickeln;
2. Entwicklung der Szenen und Proben in der Muttersprache;

#### **Fünfte Woche:**

1. Weitere Proben und Arbeit an den Szenen, auch in der Partnersprache;
2. Redaktion und Reinschrift der Storyboards.

#### **Sechste Woche:**

1. Weitere Probenarbeit mit den Szenen;
2. Entscheidung für Requisiten;
3. Proben und Aufnahme in der Mutter- und Partnersprache;

### **Auswertung:**

Die Arbeit an dem Projekt hat den Kindern insgesamt viel Freude bereitet. Sie konnten in unterschiedlicher Form bei der Gruppenarbeit ihre Interessen und Fähigkeiten einsetzen, auch die der mitarbeitenden Kinder kennen zu lernen, was durchaus auch zu Auseinandersetzungen geführt hat, die es gemeinsam zu lösen galt.

Die Gestaltung der Storyboards hat die Kinder veranlasst, eine andere Sicht auf die Geschichte einzunehmen, damit sie zur Szene umgestaltet werden kann. Die Handlung musste in Dialoge und Regieanweisungen umgewandelt werden, die Erzählerperspektive musste verlassen werden. Dieser Prozess fiel vielen Kindern nicht leicht, hier bedurften die einzelnen Gruppen der Unterstützung und Begleitung durch uns Lehrerinnen und den begleitenden Erziehern.

Die Verteilung der Rollen und Aufgaben in den Gruppen waren danach zu klären, diese Entscheidungen sind konfliktträchtig, hier galt es Kompromisse auszuhandeln und Entscheidungen herbeizuführen. Dieser Prozess war eine wichtige Entwicklung für die Kinder. Wichtig war die Begleitung durch uns Lehrerinnen, Lob und Bestätigung für Gelungenes, aber auch die Diskussion der auftretenden Probleme und Hilfen bei der Erarbeitung von Lösungen.

Dann ging es ans Spielen. Da diese Klasse kaum Erfahrung damit hatte, war dies eine neue Herausforderung. Einige Kinder hatten wenige Probleme und handelten sehr spontan und konnten sich auf die Rolle einlassen, andere hatten Hemmungen zu überwinden und mussten überredet werden mitzumachen. Die Vorgabe bei der Entwicklung der Szenen war, dass alle Kinder der Gruppe eine Rolle bekommen müssen, somit war klar, dass kein Kind ausgeschlossen wurde oder sich entziehen konnte.

Durch die Zusammenarbeit mit Michael Hornig hatten die Kinder Gelegenheit, einen außerschulischen Theaterfachmann kennen zu lernen. Die intensive Arbeit in den kleinen Gruppen was sicherlich eine besondere Erfahrung, die die schulische Arbeit belebte und erweiterte. Das zeigte sich in der Begeisterung der Kinder und deutlichen Vorfreude auf die Probenarbeit mit ihm. Außerdem ist das Einbeziehen von außerschulischen Fachleuten eine gute Möglichkeit für uns Lehrerinnen dazuzulernen und unsern Blick auf die Kinder zu erweitern - und das macht auch Spaß. Die fertigen Szenen sind ein schönes Arbeitsergebnis, und zeigen, dass sich dieser Prozess gelohnt hat, sie machen hoffentlich auch den Zuschauern Freude. Da meine Kollegin und ich gerne Projektarbeit machen, schätzen wir den Umgang in diesen Phasen mit den Kindern, die sich dabei mit neuen Fähigkeiten ausprobieren und zeigen können. Auch wenn die Arbeitsphasen intensiv und anstrengend sind, ist eine zeitliche Begrenzung der Arbeit sinnvoll. Um das vorgegebene Ziel zu erreichen, mussten wir den gesamten Sprachunterricht für die Projektarbeit einplanen.

### Bei der Arbeit:









### Bei den Proben:







**Aus dieser Geschichte wurde das darauf folgende Storyboard:**

### **Eine arme indische Familie**

Die drei Geschwister Leonardo, Fritz und Shera wohnen mit ihrer Mutter im Norden von Indien in einem Dorf an einem See der 200 Meter vom Haus entfernt ist. Sie gehen jeden Morgen zum See um Wasser holen weil sie es sich nicht leisten können es im Geschäft zu kaufen. Ihre Mutter arbeitet bei einem Fischhändler und verdient 20 Rupien pro Monat womit sie sich und ihre Kinder versorgen kann.

Eines Tages wurde ihre Mutter (Sara) krank und konnte nicht zur Arbeit gehen. Als sie nach einem Monat immer noch nicht gesund war und nicht zur Arbeit gehen konnte, machten sie sich langsam Sorgen, dass sie eine unheilbare Krankheit hätte. Sie fragten ihre Mutter ob alles okay wäre. Doch sie sagte nur: „Geht, geht ihr müsst arbeiten, sonst haben wir bald gar nichts mehr zu essen.“ Doch die Kinder wollten sie nicht allein lassen, deshalb beschlossen sie, dass immer zwei arbeiten und einer auf ihre Mutter aufpassen sollte. Und das taten sie.

An diesem Tag gingen sie früh ins Bett, um morgen früh aufzustehen. Doch am nächsten Morgen fanden sie ihre Schwester nicht mehr. Sie suchten und sie suchten, doch sie fanden sie nicht. Sie fragten ihre Mutter, ob sie Shera gesehen hätte. Doch die Mutter sagte: „Nein, ich hab sie auch schon gesucht, aber nicht gefunden.“ Sie machten sich alle Sorgen um sie. Sie suchten alles ab bis zum Abend und sie fanden sie immer noch nicht. Auf einmal sagte Fritz: „Es gibt keine Hoffnung mehr.“ Da machte es plötzlich „Buh!“ und Shera sprang aus einem Busch. Alle erschrecken sich und sagten wie aus einem Mund: Shera, wo hast du gesteckt?“ Als sie die Geschichte erzählte, wurde ihre Mutter so wütend auf Shera, dass sie sie schlug. Doch Shera bückte sich und die Mutter traf Leonardo und Fritz. Darüber war sie so böse, dass Shera Hausarrest bekam.

Sie sind spät eingeschlafen. Am nächsten Morgen war Shera wieder verschwunden und alle dachten, es wäre wieder ein Streich. Aber als sie dieses Mal ihre Mutter fragten, antwortete sie ungewöhnlich. Sie sagte: „Äh, äh, ich weiß es nicht. Sie macht bestimmt wieder einen Streich, oder?“ Fritz und Leonardo machten sich zum ersten Mal Sorgen um ihre kleine Schwester. Sie suchten zwei Tage und fanden sie immer noch nicht. Am nächsten Tag rannten sie zu allen Geschäften der Stadt. Als sie eine Stunde später fast alle Geschäfte durchsucht hatten und das letzte Geschäft erreicht hatten, sahen sie nicht mehr genau hin weil sie langsam gelangweilt waren von dem vielen hin- und herschauen. Doch auf einmal sagte Leonardo: „Das ist schon der letzte Laden und wir haben sie immer noch nicht gefunden!“ „Stimmt,“ antwortete Fritz „aber sieh doch mal, da ist sie ja!“ „Wir brauchen etwas, um die Aufpasser abzulenken. Dann können wir zu Shera gehen und ihr sagen, dass wir sie befreien.“ sagte Leonardo. Doch Fritz hatte schon einen Plan und sagte: „Leonardo, du gehst rein, die Aufpasser ablenken und ich gehe zu Shera und befreie sie.“ „Okay“, sagte Leonardo. „Jetzt fangen wir an.“ Leonardo schaffte es fast nicht, weil die Aufpasser sagten, dass sie verpflichtet sind, auf die Kinder aufzupassen. Aber Leonardo sagte: „Mein Freund Fritz passt auf die Kinder auf.“ „Okay“ sagten die Aufpasser. In dieser Zeit schaffte Fritz es, Shera zu befreien.

Sie rannten schnell nach Hause. Nach einiger Zeit kam auch Leonardo und berichtete, was die Aufpasser alles gesagt hatten. Sie sagten, dass sie immer das Geld bekommen, worüber sie sich sehr freuten und so weiter. Fritz bekam einen Schock. Er wusste noch nicht, wie schlimm es ist, Kinderarbeit zu machen. Sie mussten sich aber mit Shera verstecken, weil die Mutter nicht wusste, dass Shera wieder zurück ist und kein Arbeitsgeld mehr bekommt. Sie machten es so, dass Shera sich immer in dem Busch verstecken sollte, wo sie sich das letzte Mal versteckt hatte und Leonardo und Fritz brachten ihr jeden Tag etwas zu essen. Doch am Ende des Monats, als Shera immer noch nicht das Geld gebracht hatte, wurde sie langsam misstrauisch. Sie ging in den Laden und fragte, warum ihre Tochter noch nicht nach Hause gekommen sei. Die Aufpasser antworteten. „Wir wissen nicht, wo sie ist.“ Die Mutter suchte überall im Laden und bei sich zu Hause. Dann kam ihr die Idee, dass sie in dem Versteck nachschauen könnte, wo sich Shera bei ihrem Streich versteckt hatte. Sie guckte nach und sah ihre Tochter schlafen. Sie war böse auf sie und versuchte sie zu wecken. Shera blinzelte ihrer Mutter ängstlich ins Gesicht. Sie sagte: „Was hast du hier zu suchen, ich dachte, du arbeitest fleißig und bringst uns das Geld! Stattdessen machst du es dir im Gebüsch gemütlich und wer gibt dir immer das Essen? Du wärst doch längst verhungert.“

Shera antwortete: „Es tut mir leid, Fritz und Leandro haben mich befreit und mir immer Essen gebracht.“ Sara schimpft: „Na, die Beiden werden aber richtig was erleben!“ „Nein“, sagte Shera, „Das kannst du nicht machen, sie haben mich befreit!“ „OK, wir werden ja sehen“, sagte die Mutter und ging mit Shera ins Haus. Diese bekam Hausarrest und musste ihrer Mutter jeden Tag im Haus helfen. Als Fritz und Leandro sie sahen fragten sie: „Warum muss Shera arbeiten?“ Die Mutter antwortete: Sie hat gesagt, dass sie an allem schuld ist und ihr sollt nicht arbeiten müssen.“ Die beiden entgegneten: „Wir helfen ihr, wir haben sie doch befreit, ohne uns hätte sie doch gar keine Strafe bekommen! Wir helfen ihr, wir wollen nicht, dass sie alles alleine machen muss!“ „Aber es ist viel Arbeit, fünf Monate ist eine Menge Zeit!“ sagte die Mutter. Die Brüder sagten: „Trotzdem helfen wir ihr, egal wie viel Arbeit es ist!“ „Na gut, wie ihr wollt“ entgegnete die Mutter.

Sie halfen ihrer Schwester die ganzen fünf Monate, es war wirklich viel Arbeit, aber sie taten es für ihre Schwester, das war wirklich sehr brüderlich. Nach fünf Monaten waren sie froh, dass die Zeit vorbei war. Es war ihnen eine Lehre und sie machten so etwas nie wieder. Sie hatten Glück, dass ihre Mutter wieder gesund wurde und wieder arbeiten gehen konnte.

Und so führten sie am Ende ein

**glückliches Leben!**

Storyboard zu dem Projekt: Armut

von: Elisabeth, Theo, Maura, Jara

Seite: 1

Text / Dialog: Fritz, Leonardo und Shera:

biegen im Bett.

Mutter: Puck!

Shera: "Guten Morgen Mutter, Ich gehe  
Wasser holen" Mutter: "O. K. mach das."  
Neu Men: "Steht auf ihr faulen Socke."



Text / Dialog

Fritz und Leonardo: "Ja. O.K."

Fritz und Leonardo: sammeln Flaschen.

Shera kommt: mit Wasser.

Mutter (Sara): wird chrummählig.

Fritz sagt: "Was hat sie?"

Shera fragt: "Was hat sie nur?"

Notiz / Text

**Text / Dialog**

Leonardo sagt: wir brauchen einen  
Arzt. Shera sagt: "Ich glaube  
wir brauchen Wasser."  
"Ja wir werden es ihr ins Gesicht  
schütten." "Gute Idee."  
Mutter steht auf sagt: "Ich glaube  
wir müssen einen von euch in die

**Text / Dialog**

Fabrik schicken." "Nina,  
warum?" "Shera, weil wir kein Geld haben und  
dass von ihr gesammelt hat, reicht auch nicht aus."  
"Aber schmutz mach da sind ja 5 Dollar!" rufen alle.

**Notiz / Ton:**

